



Fusionsradar

Die Reform

wirft ihren Schatten voraus

Die Transaktionsanbahnungen sind auf Rekordhoch. Grund dafür dürften die umgreifenden Reformvorhaben bei Bund und Ländern sein – und der immense wirtschaftliche Druck auf die Kliniken.

Von Dr. Christian Heitmann, Doris Zwanzger-Kutka

Ist die Zahl der vollzogenen Transaktionen im Jahr 2022 eher durchschnittlich, so zeigt sich fast eine Verdoppelung der Zahl der kommunizierten künftigen Zusammenschlüsse. Ein Beleg mehr für den Transaktionsdruck, der auf den Krankenhäusern

aufgrund der wirtschaftlich verschärften Rahmenbedingungen und der geplanten Krankenhausreform lastet. Zu diesem Ergebnis kommt die 10. Auflage des Fusionsradars von f&w und der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Curacon.

### Letzte Option zur Existenzsicherung

Mit 103 Meldungen ist das Aktivitätsniveau der Transaktionsstatistik im Jahr 2022 das höchste seit Beginn der Analysen des f&w-Curacon-Fusions-

radars im Jahr 2016. Die Zahl resultiert weniger aus einer hohen Anzahl an vollzogenen Transaktionen, sondern vielmehr aus weit überdurchschnittlich vielen kommunizierten, zukünftigen Transaktionen wie Fusionen, Verbünde oder Trägerwechsel. Vor dem Hintergrund der fortwährenden aktuellen Herausforderungen wie Personalmangel, Fallzahl- und Erlöseinbrüche, aber auch den inflationsbedingten stark gestiegenen Sach- und Personalkosten, scheint für viele Krankenhäuser ein Zusammenschluss mit benachbarten Kliniken oder mit großen Verbänden die letzte existenzsichernde Option zu sein.

Viele kleine Kliniken machen sich bereits auf dem Weg und versuchen, durch eine harte Reduzierung des medizinischen Leistungsangebotes auf ein ambulant-stationäres Setting die Schließung abzuwehren. Eine solche Umwandlung entspricht in etwa dem Level Ii der aktuell diskutierten Krankenhausreform nach Lauterbachs Expertenkommission. Für diese Vorhaben wurde eigens eine neue Kategorie „Umwandlungsanbahnung“ einge-

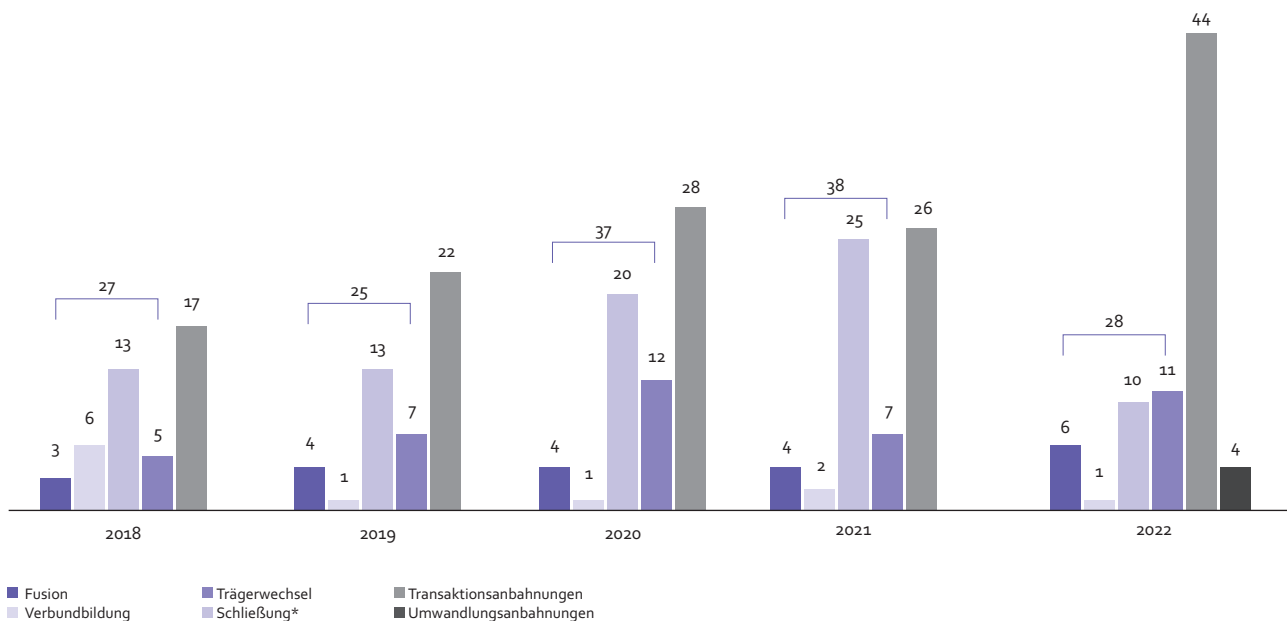
führt. Für 2022 konnten bereits vier solcher Umwandlungen registriert werden. Als dritte und letzte Option kommt noch die Schließung von meist kleinen, eher unrentablen Standorten infrage. Mit elf Schließungen fanden im Jahr 2022 überdurchschnittlich viele davon statt.

Die Transaktionsart Fusion ist im Jahr 2022 die volumenstärkste: Über 5.000 Betten und rund 1,5 Milliarden Euro Umsatz wurden bewegt und knapp 22.000 Beschäftigte waren betroffen. Die Fusionen fanden überwiegend in der zweiten Jahreshälfte im freigemeinnützigen Sektor statt: In Köln fusionierten die Stiftung der Cellitinnen zur heiligen Maria und die katholische Stiftung der Cellitinnen zur Stiftung der Cellitinnen. Die Katholische Hospitalvereinigung Ostwestfalen ging mit der Sankt Elisabeth Hospital GmbH Gütersloh zusammen und die Evangelisch-lutherische Diakonissenanstalt Flensburg unterzeichnete den Fusionsvertrag mit dem Malteser Krankenhaus St. Franziskus-Hospital in Flensburg.

Foto: Getty Images/Klaus Vedfælt

## Transaktionsanbahnungen

Zeitreihe Transaktionen von 2018 bis 2022 und ausgewählte Anbahnungen als Aktivitätsindikatoren

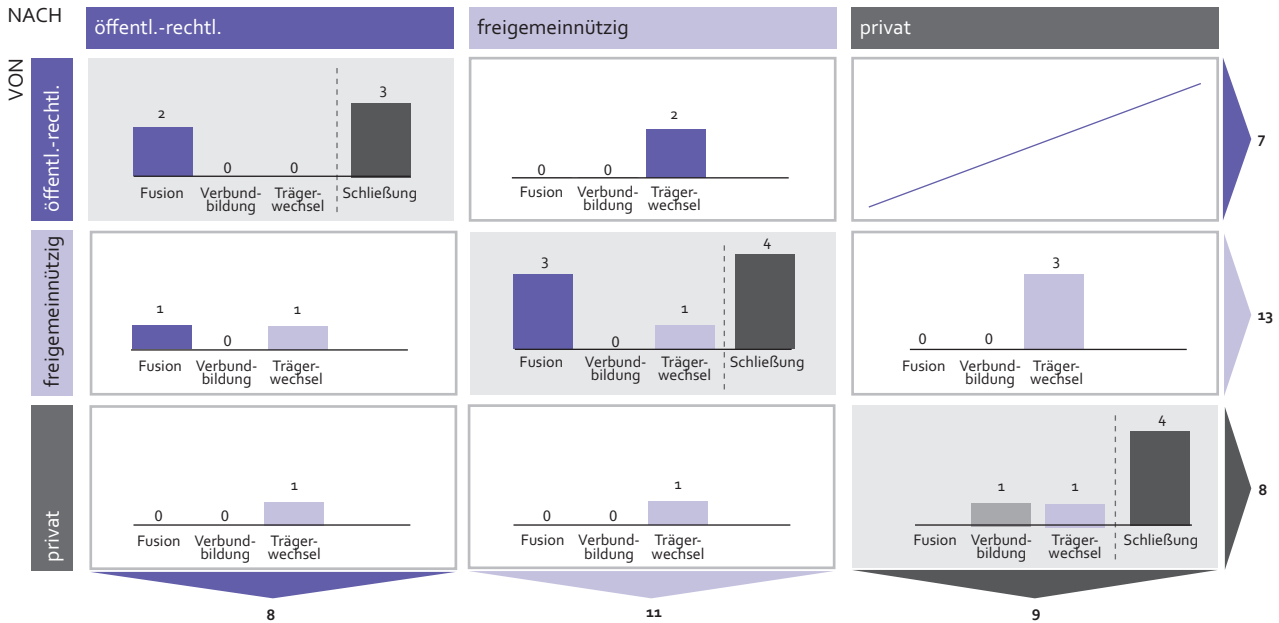


\* Schließung: Schließung eines Krankenhauses oder Zusammenlegung von zwei Krankenhäusern an einem (neuen) Standort  
 Quelle: eigene Recherchen, Bundesanzeiger, Geschäftsberichte

Abb. 1

Wanderbilanz 2022

Wanderbilanz der Transaktionen 2022: Die freigemeinnützigen Träger sind wieder am aktivsten.



Quelle: eigene Recherchen, Bundesanzeiger, Geschäftsberichte  
Abb. 2

Keine spektakulären Trägerwechsel

Analysiert man die Transaktionsart Trägerwechsel sieht man einen starken Rückgang vom Jahr 2021 auf das Jahr 2022, was die Anzahl und auch das Volumen betrifft. Die Ausnahmejahre 2018 und 2020 durch die Megaübernahmen von Paracelsus und Rhön-Kliniken bleiben vom Volumen her unerreichbar. Es wechselten jedoch im Jahr 2022 zwei Paracelsus-Kliniken die Besitzer, die Klinik Zwickau wurde vom Heinrich-Braun-Klinikum übernommen und die Klinik in Hemer vom Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverband Marburg. Die KJF Klinik Sankt Elisabeth Neuburg an der Donau gehört nun zum Ameos-Konzern und das St. Josef Krankenhaus Moers zur Gesellschaft der Franziskanerinnen zu Olpe.

Bei fünf der elf Schließungen waren Krankenhäuser mit weniger als 100 Betten betroffen: das Hegau-Bodensee-Klinikum Stühlingen, die Standorte Bad Saulgau und Pfullendorf der SRH-Krankenhäuser oder der Standort Etten-

heim des Ortenau-Klinikums. Bei anderen Kliniken wurde zuerst an einen anderen Krankenhausstandort umgezogen und dann geschlossen, wie beispielsweise das St. Josef-Krankenhaus in Hamm-Bockum-Hövel und in Wiesdorf sowie das Krankenhaus Maria-Hilf Stadtlohn.

Privater Sektor bleibt unter sich

Wie in den Vorjahren ist auch im Jahr 2022 bei der Sektorenanalyse der freigemeinnützige Sektor am aktivsten, das heißt, vom freigemeinnützigen Sektor ausgehend gibt es Veränderungen in erster Linie in den eigenen Sektor hinein, dann in den privaten und dann in den öffentlich-rechtlichen. Der private Sektor bleibt mehrheitlich unter sich, eine Verbindung von öffentlich-rechtlich zu privat existiert dieses Jahr nicht.

Das Jahr 2023 wird ein Jahr mit hohem Transaktionsaufkommen werden, aus vielerlei Gründen: Bereits am 1. Januar 2023 fanden vier Trägerwechsel, eine Fusion und eine Schließung

statt. Die hohe Anzahl an Anbahnungen im Jahr 2022 wird sich wohl im Jahr 2023 niederschlagen. Es steht also ein transaktionsreiches Jahr 2023 an, welches durch die Umsetzung der neuen Krankenhausreform weiter befeuert wird.

Dr. Christian Heitmann  
Partner und Leiter  
Curacon  
E-Mail: christian.heitmann@curacon.de

Doris Zwanzger-Kutka  
Berater (Research)  
Curacon  
E-Mail: doris.zwanzger-kutka@curacon.de